

**Schriften zur Europäischen
Rechts- und Verfassungsgeschichte**

Band 16

Napoleonische Herrschaft in Deutschland und Italien – Verwaltung und Justiz

Herausgegeben von

**Christof Dipper
Wolfgang Schieder
Reiner Schulze**



Duncker & Humblot · Berlin

Napoleonische Herrschaft in Deutschland und Italien – Verwaltung und Justiz

Schriften zur Europäischen Rechts- und Verfassungsgeschichte

Herausgegeben von Prof. Dr. Reiner Schulze, Münster,
Prof. Dr. Elmar Wadle, Saarbrücken,
Prof. Dr. Reinhard Zimmermann, Regensburg

Band 16

Napoleonische Herrschaft in Deutschland und Italien – Verwaltung und Justiz

Herausgegeben von

**Christof Dipper
Wolfgang Schieder
Reiner Schulze**



Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung der Volkswagen-Stiftung, Hannover

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Napoleonische Herrschaft in Deutschland und Italien –
Verwaltung und Justiz / hrsg. von Christof Dipper . . . –**
Berlin : Duncker und Humblot, 1995
(Schriften zur europäischen Rechts- und Verfassungsgeschichte ;
Bd. 16)
ISBN 3-428-08267-2
NE: Dipper, Christof [Hrsg.]; GT

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1995 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0937-3365
ISBN 3-428-08267-2

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Vorwort

Die nachfolgenden Beiträge sind die erweiterten Referate einer Tagung, die vom 1. - 3. Oktober 1992 in Trier unter dem Titel „Verwaltung und Justiz unter dem Einfluß der napoleonischen Herrschaft in Deutschland und Italien“ stattgefunden hat. Sie diente der Präsentation und vergleichenden Einordnung von Ergebnissen mehrerer Forschungsprojekte, die am von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Sonderforschungsbereich 235 „Zwischen Maas und Rhein: Beziehungen, Begegnungen und Konflikte in einem europäischen Kernraum von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert“ in Trier angesiedelt sind.

Die Rechts- und Allgemeinhistoriker führten ein über Erwarten intensives Gespräch. Daß sie keine Dolmetscher benötigten, zeigt den guten Stand deutsch-italienischer Wissenschaftsbeziehungen auch im Bereich der Neueren Geschichte. Leider ist es trotz vielfacher Versuche nicht gelungen, französische Kollegen für die Teilnahme zu gewinnen.

Wir danken den Referenten für die Überarbeitung ihrer Vorträge, den Übersetzern für ihr mühseliges Geschäft. Silvia Marzagalli hat im Hintergrund wichtige Dienste geleistet. Ohne die Hilfe der VW-Stiftung hätten wir die Tagung nicht durchführen und den Band nicht finanzieren können. Das Karl Marx-Haus Trier gewährte wie schon so manches Mal großzügige Gastfreundschaft in seinen Räumen. Der Sonderforschungsbereich 235 und die Universität Trier, an der die Herausgeber bis zu ihrer Wegberufung lehrten, halfen auf vielfache Weise, die Tagung vorzubereiten und durchzuführen sowie schließlich diesen Band zu publizieren. Allen Personen und Organisationen gilt unser herzlicher Dank.

Darmstadt/Köln/Münster im September 1994

Die Herausgeber

Inhaltsverzeichnis

Christof Dipper

- Einleitung: Die zwei Gesichter der napoleonischen Herrschaft 11

Teil A

Verwaltungskonzeptionen und Verwaltungseliten

Stuart Woolf

- Eliten und Administration in der napoleonischen Zeit in Italien 29

Carlo Ghisalberti

- Form und Struktur der napoleonischen Verwaltung in Italien: Departements
und Präfekten 45

Livio Antonielli

- Die Verwaltungselite im napoleonischen Italien (Italienische Republik und
Königreich Italien) 53

Jörg Engelbrecht

- Grundzüge der französischen Verwaltungspolitik auf dem linken Rheinufer
(1794 - 1814) 79

Sergij Vilfan

- Von den französischen Illyrischen Provinzen zum österreichischen König-
reich Illyrien 93

Teil B

Wohlfahrtsverwaltung

Calixte Hudemann-Simon

- Zur staatlichen Gesundheitspolitik in den Rheinlanden während der französi-
schen Zeit 121

Gabriele B. Clemens

- Beamte im napoleonischen Rheinland 141

Edoardo Bressan

- Wohlfahrtpolitik in der Lombardei in der napoleonischen Zeit 157

*Teil C***Kirchen- und Kultusverwaltung***Daniele Menozzi*

- Die Entwicklung der Kirchenverwaltung in Italien unter französischem Einfluß 175

Elisabeth Wagner

- Die Kirchenpolitik im napoleonischen Rheinland. Zur Indienstnahme der Geistlichen 201

Cilli Kasper-Holtkotte

- Kultuspolitik und -verwaltung der Juden unter napoleonischer Herrschaft 225

*Teil D***Justiz***Antonio Grilli*

- Konzeptionen für die Justiz der Rheinlande in der französischen Zeit 243

Armando De Martino

- Die Gerichtsverfassung im Königreich Neapel zwischen Ancien régime und neuer Ordnung 269

Autorenverzeichnis

- 297

Abkürzungsverzeichnis

ACIP	Archives Consistoriales des Israélites Paris
ANP	Archives Nationales Paris
ASM	Archivio di Stato di Milano
ASN	Archivio di Stato di Napoli
BAT	Bistumsarchiv Trier
CAHJP	Central Archives for the History of the Jewish People Jerusalem
HSAB	Hauptstaatsarchiv Brühl
HSAD	Hauptstaatsarchiv Düsseldorf
LAS	Landesarchiv Speyer
LASB	Landesarchiv Saarbrücken
LHAK	Landeshauptarchiv Koblenz
STAA	Stadtarchiv Aachen
STAL	Stadtarchiv Ljubljana
STAM	Stadtarchiv Mainz
STAT	Stadtarchiv Trier

Einleitung: Die zwei Gesichter der napoleonischen Herrschaft

Von Christof Dipper

Die Forschungen zur napoleonischen Herrschaft haben seit den 1960er Jahren einen enormen Aufschwung genommen¹. Das gilt nicht nur für Deutschland. Das langsame Verschwinden der nationalpolitischen Geschichtsschreibung war die wichtigste Voraussetzung für das gestiegene Interesse. Es wurde begleitet vom Bedeutungsverlust der Biographie als historiographischer Gattung. Die letzten beiden einschlägigen Titel von Rang, *Tulards* „Napoléon ou le mythe du sauveur“ von 1977 und *Dufraisse* „Napoléon“ von 1987, sind in Wirklichkeit streckenweise schon fast so etwas wie Anti-Biographien².

So wurde der Blick frei für die vielfältigen Veränderungen, die die napoleonische Herrschaft nicht nur für Frankreich selbst, sondern für den ihr unterworfenen Teil Europas bewirkt hat. Die Historiker haben diese Veränderungen überwiegend als Modernisierungsschub gedeutet – kein Wunder, wenn man sich die Karriere dieses Interpretaments in den letzten dreißig Jahren vor Augen hält – und dementsprechend positiv bewertet³. Ohne fran-

¹ Wie weit die Forschung vorangekommen ist, zeigt sich sofort, wenn man die Ergebnisse der von französischen Historikern bestrittenen Sektion auf dem 12. Internationalen Historikerkongress in Wien vergleichend heranzieht, die, wie sich mittlerweile herausgestellt hat, nicht nur eine Bilanz des inzwischen Erforschten darstellt, sondern zugleich den Startschuß für eine weitere Erforschung der Geschichte der Französischen Revolution und der napoleonischen Zeit eingeläutet hat: *Le bilan du monde en 1815*, in: XII^e Congrès International des Sciences historiques. Rapports, Bd. 1, Horn b. Wien o. J. (1965), S. 451 - 573.

² Dies ergab die Durchsicht aktueller Buchhandelskataloge mehrerer Länder, die neben manchen Neuerscheinungen vor allem aus der Feder von Nicht-Historikern bezeichnenderweise immer noch ältere Darstellungen in Neuauflagen verzeichnen, von *Dumas* und *Tarlé* über *Kircheisen* und *Emil Ludwig* bis zu *Lefebvre* und *Sieburg*. Als Forschungüberblick *Hans Richter*, Napoleon in der deutschen Geschichtsschreibung, in: *Francia*, 14, 1986, S. 530 - 560; *Tulards* Biographie ist 1978 in deutscher Übersetzung erschienen, das Buch von *Dufraisse* 1994.

³ Neueste Beispiele aus prominenten Federn sind *Thomas Nipperdey*, Deutsche Geschichte 1800 - 1866. Bürgerwelt und starker Staat, München 1983, S. 31ff.; *Hans-Ulrich Wehler*, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1: Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700 - 1815, München 1987, S. 363ff.; *Wolfgang Schieder* (Hrsg.), Säkularisation und Mediati-

zösische Intervention kein Risorgimento, stellte *Omodeo* schon in der Zwischenkriegszeit fest⁴, während *Schnabel* gleichzeitig die bleibenden Leistungen des Empire ausführlich würdigte⁵. Nach dem Zweiten Weltkrieg gerieten die in diesen frühen Darstellungen gemachten Vorbehalte in Vergessenheit. Wer überhaupt noch von der Unpopularität der Reformen und vom Repressivcharakter des Herrschaftssystems sprach, beeilte sich hinzuzufügen, daß dies eben der Preis für das Erreichte gewesen sei. Zuletzt wurde nicht einmal mehr vom Preis geredet und das napoleonische System als eine Frühform europäischer Integration gedeutet, friedlich und auf Zusammenarbeit mit den Beherrschten ausgerichtet⁶.

Die nachfolgenden Beiträge fügen sich, wie könnte es anders sein, in die hier mehr als knapp skizzierte historiographische Entwicklung ein. Sie steuern jedoch auch wichtige Erkenntnisse bei, die dem hellen Licht, dessen sich die napoleonische Herrschaft derzeit erfreut, die unvermeidlichen Schatten beifügen. Sollte sich diese Nuancierung durchsetzen, könnte dem Sammelband eine Bedeutung zuwachsen, die bei seiner Konzeption noch gar nicht absehbar war.

Die Konzeption steht in engem Bezug zu den Forschungen, die an der Universität Trier seit deren Gründung zur Geschichte des Rheinlands in französischer Zeit betrieben werden. Zunächst standen hierbei Durchführung und Folgen der Nationalgüterverkäufe im Mittelpunkt⁷. Der 1987 in Trier eingerichtete Sonderforschungsbereich 235 „Zwischen Maas und Rhein“ erlaubte eine Erweiterung der Fragestellungen. So wurden zunächst Aspekte der französischen Herrschaft⁸ bzw. die Geschichte der Wiederherstellung und Reprivilegierung des rheinischen Adels nach 1815 erforscht⁹. 1990 kam der vom *Code civil* geprägte Rechtsalltag hinzu¹⁰. Bei aller

sierung in den vier rheinischen Departements 1803 - 1813, Bd. 1: Einführung und Register, Boppard 1991, S. 17ff.; *Lothar Gall*, Von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft, München 1993, S. 17ff., S. 51ff.

⁴ *Adolfo Omodeo*, L'età del Risorgimento, Messina 1932 (deutsche Übersetzung: Die Erneuerung Italiens und die Geschichte Europas 1700 - 1920, Zürich 1951, S. 9).

⁵ *Franz Schnabel*, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, Bd. 1: Die Grundlagen der neueren Geschichte, Freiburg 1929, S. 132ff.

⁶ *Stuart Woolf*, Napoleon's Integration of Europe, London/New York 1991.

⁷ Näheres dazu bei *Christof Dipper*, Die Nationalgüter im Rheinland, in: Historische Zeitschrift, 257, 1993, S. 693 - 698.

⁸ Ausschnitte hiervon in den in diesem Band abgedruckten Aufsätzen von *Calixte Hudemann-Simon*, *Gabriele Clemens*, *Cilli Kasper-Holtkotte* und *Elisabeth Wagner*.

⁹ Das vorläufige Ergebnis dieser Untersuchung bei *Christof Dipper*, Der rheinische Adel zwischen Revolution und Restauration, in: Helmut Feigl/Willibald Rosner (Hrsg.), Adel im Wandel, Wien 1991, S. 91 - 116.

¹⁰ Näheres siehe *Reiner Schulze*, Die rheinische Judikatur im frühen 19. Jahrhundert zwischen gemeinrechtlicher Tradition und französischem Recht. Grundlagen und Ziele eines Forschungsprojektes, in: Heinz Mohnhaupt/Dieter Simon (Hrsg.),

unterschiedlichen Interessenrichtung im Detail sind doch auf diese Weise drei eng aufeinander bezogene und miteinander abgestimmte Untersuchungsschwerpunkte entstanden, deren Kernbereich das linksrheinische Deutschland zwischen 1794 und 1813/14 umfaßt.

Die diesen drei Projekten zugrundeliegende gemeinsame Fragestellung geht von der Annahme aus, daß die französische Herrschaft im Rheinland nicht nur eine neue Phase der Geschichte jener Region, sondern eine neuartige Form politischer Erfassung und Erschließung eines gegebenen Raumes bedeutet hat, der so einen spezifischen, bis ins 20. Jahrhundert hinein prägenden Charakter erhalten hat. Indem die Ergebnisse der Revolution in Frankreich auf die damals noch altertümliche Herrschafts- und Gesellschaftsverfassung im Rheinland übertragen wurden, entstanden dort Verhältnisse, die alle Merkmale einer Revolution von oben aufwiesen: die Modernität der rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen kontrastierte in vielfältiger Weise mit der Rückständigkeit vieler gesellschaftlicher Strukturen und mit der Traditionsbinding der Werthaltungen. Hinzu kamen die von der napoleonischen Kriegsführung verursachten Abflüsse finanzieller und personeller Ressourcen, die die Kluft zwischen Programm und Wirklichkeit nur noch breiter werden ließen.

Es wäre jedoch ein Irrtum, von diesem Befund auf eine mehr oder weniger altertümliche Wirklichkeit schließen zu wollen. Das Modernitätsgefälle entsprach nämlich nicht nur den Einfluß- und Regelungsmöglichkeiten des Staatsapparates, auch wenn staatsnahe Institutionen, Verwaltung und Rechtsprechung vor allem, interessanterweise aber auch die Kirchen, in französischer Zeit sich radikal von den Verhältnissen im Ancien régime fortentwickelten.

Neben der institutionellen Modernisierung, mit ihr verbunden, aber eigener Logik und eigenen Zeittakten folgend, verlief der Prozeß gesellschaftlichen Wandels. Das Ende von Grundherrschaft und Zunftverfassung sowie der Anschluß an den großen französischen Markt beschleunigten Vorgänge, die vielfach bereits angelegt waren, bevor die neue Herrschaft sich etabliert hatte. Im Westen des Reiches waren im Unterschied zu den politischen die gesellschaftlichen Verhältnisse seit langem vielgestaltiger und damit teilweise auch moderner, ähnelten die Entwicklungen in Landwirtschaft¹¹ und Gewerbe eher den dynamischen Vorgängen in den im Westen gelegenen Nachbarterritorien als den östlich des Rheins anzutreffenden Zuständen.

Zur Einordnung der Ergebnisse – das in kurzer Zeit Zusammengetragene ist weitaus materialreicher als die jahrzehntelange intensive Erforschung der

Vorträge zur Justizforschung. Geschichte und Theorie, Bd. 2, Frankfurt 1993, S. 285 - 302.

¹¹ Zahlen zur Landwirtschaft bei *Christof Dipper*, Die soziale Verteilung des Grundbesitzes in Deutschland am Ende des Ancien Régime, in: *Annali dell'Istituto Storico Italo-Germanico* in Trento, 5, 1979, S. 507 - 516.